

Rückkehr zur bindenden Grundschulempfehlung in BaWü

Beitrag von „CDL“ vom 2. Juni 2024 17:47

Zitat von Arianddi

Meines Erachtens ist das Problem nicht die Grundschulempfehlung, sondern die Tatsache, dass im Gymnasium kaum einer mehr durchfällt. Meine Kinder haben von ihren Klassenkameraden über die Schulzeit höchstens einen verloren.

Bei mir seinerzeit (1980 ins Gymnasium) fielen in der 5. Klasse von 24 Schülern 4 durch, in der 6. Klasse noch mal 4. Auch in den nachfolgenden Jahren fiel eigentlich immer mindestens einer durch. In der 11 wurden noch die ausgesiebt, die kein Abitur kriegen sollten, bevor man alles mögliche abwählen durfte. Das war auch mehr als einer, aber schon auf den Jahrgang gerechnet. Natürlich bekamen wir auch Nachschub von oben, aber manche Eltern sahen auch schnell ein, dass weder sie noch ihr Kind bereit sind, diesen Weg weiterzugehen. Alle anderen wussten wenigstens, was erwartet wird.

Anderes Bundesland, aber hier in BW gibt es auch weiterhin Abschlüssen der Gymnasien und das teilweise nicht zu knapp. Allein meine Schule weist so jedes Jahr zum Halbjahr mindestens eine halbe Klasse Gymnasiasten, die abschulen müssen mangels ausreichenden Platzes ab. Das ist also alleine bei uns eine zweistellige Personenzahl, die sich gerne anmelden würden. Stadtweit geht es wohl jedes Halbjahr um etwa eine Klassenstärke von den Gymnasien, die an die SEK.I- Schulen weitergereicht werden.

Zitat von Arianddi

Im deutschen Mittel haben wir eine Akademikerquote von 26,8 %. In Großstädten über 100.000 Einwohner sind es 36,9 %. In Großstädten wohnt man nicht zufällig, ich schätze die Akademikerquote meiner Nachbarschaft auf mindestens 60%.

Dir ist sicherlich bewusst, dass die eigene Nachbarschaft nicht repräsentativ ist für eine generelle Akademikerquote, weder eines Landes, noch einer Stadt.

In meinem früheren Wohnhaus in Freiburg wäre ich auch direkt auf 90% (angehende) Akademiker: innen gekommen unter den Parteien. Für das Stadtviertel in dem ich gewohnt habe war das aber keinesfalls repräsentativ. Dort gab es bedingt durch einige Stadtbauwohnungen, aber auch den Umstand, dass es ein altes Arbeiterviertel war, eben auch sehr viele Handwerker: innen, einfache Angestellte, ungelernte Kräfte, etc.

Das Viertel in dem ich inzwischen lebe ist deutlich hochpreisiger. Rundherum in den zahlreichen Einfamilienhäusern die mein Wohngebäude umgeben leben mehrheitlich Familien mit Studienhintergrund. Ich lebe aber auch weiterhin in einem Mehrfamilienhaus, wo tatsächlich die Mehrheit der Parteien nicht studiert haben. Also eine Umkehr der früheren Situation.

Für die Freiburger Akademikerquote war mein früheres Wohnhaus aber deutlich repräsentativer als der Stadtteil drumherum, wohingegen mein aktuelles Wohnhaus für die Akademikerquote der Stadt in der ich heutzutage lebe repräsentativer ist als der Stadtteil in dem dieses liegt.